

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 59 (1981-1982)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VSETH



VSU

zürcher student/in

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni).
Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15,
8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88



Etwas Vorgeschichte:

Es gab einmal an der Uni Zürich eine sogenannte *öffentlich-rechtliche Zwangskörperschaft*, die hiess SUZ (Studentenschaft der Universität Zürich). Alle Studentinnen und Studenten mussten zusammen mit den Kollegengeldern ihren Beitrag zu dieser Körperschaft bezahlen. Sie funktionierte, wie es so üblich

VSU-Büro

Änderung der Öffnungszeiten:
jetzt neu (wegen den Bodenspekulanten)

erst ab 10.45

dafür bis 14.45

Tel. (wie immer) 69 31 40

VSU, Rämistrasse 66

ist, nach demokratischen Prinzipien, hatte eine gewählte Exekutive und Legislative und, v. a. in den letzten Jahren ihres Bestehens, eine linke Mehrheit.

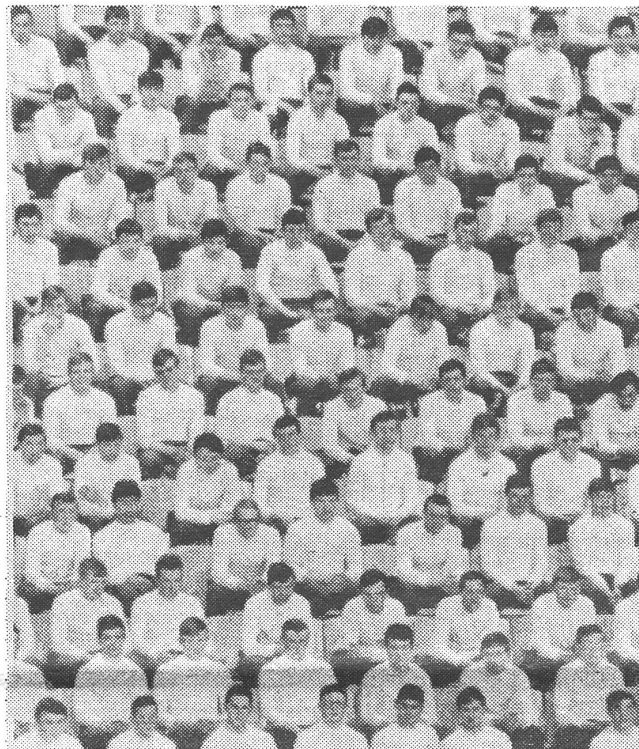
Das passte der rechten Minderheit nicht so recht, und sie strengte die *Auflösung der Zwangskörperschaft* an. Im März 1977 wurde diese denn auch durch Regierungsratsentscheid aufgehoben. Kurz vor dem 60. Geburtstag der SUZ wurde nämlich juristisch festgestellt, dass die rechtlichen Grundlagen fehlten.

Es gab von da an an der Uni keine offizielle Studentinnen/Studentenschaft mehr. Die Folge davon waren einige Wirren und Geplänkel, kurz ein Puff. Nicht ganz wie Phönix aus der Asche entstand der VSU, das heisst: einige (linke, fortschrittliche, kritische, engagierte) Leute gründeten im Februar 1978 einen privat-rechtlichen Verein, welcher die Funktionen der Studentinnen/Studentenschaft übernahm. Bis heute ist der VSU die *einzigste repräsentative studentische Vertretung an der Uni*.

Ganz ohne etwas Offizielles ging es aber doch nicht. Und deshalb wurde der Erweiterte Grosse Studentenrat geschaffen.

Was ist der EGStR?

Der EGStR ist ein Gremium, welches aus 70 Mitgliedern besteht. Sie werden auf ein Jahr gewählt. Die Sitze sind proportional nach Fakultäten aufgeteilt: Theologische Fakultät (3), Juristische Fakultät (11), Ökonomische Abteilung (4), Medizi-



Niemand wäscht so weiss wie VSU . . .

Wahlen in den Erweiterten Grossen Studentenrat

Es darf gewählt werden

Am 20./21./22. Januar werden wieder die Wahlen in den Erweiterten Grossen Studentenrat (EGStR) durchgeführt. Das Folgende ist kein flammender Aufruf, sich an einer politisch entscheidenden Wahl zu beteiligen, weil es nämlich keine politisch entscheidende Wahl ist, sondern bloss lahme Wurmfortsatzdemokratie in einem recht undemokratischen Spiel. Alles, was wir haben, sozusagen und eben vielleicht doch besser als gar nichts. Der kindergartendidaktische Aufbau hat nichts mit Unterschätzung der geschätzten Leserinnen und Leser zu tun, sondern ist der einigermaßen mühevollen Versuch, das Komplizierte etwas einfach zu machen. Dass der Durchblick im hochschulpolitischen Dschungel schwierig bis unmöglich ist, hat bestimmt System – sollte aber keine Rechtfertigung zum Nichtstun sein.

Also: wenigstens wählen!

nische Fakultät (12), Veterinärmedizinische Abteilung (3), Philosophische Fakultät I (28), Philosophische Fakultät II (9).

Was sind die Kompetenzen des EGStR?

Zu sagen hat der EGStR eigentlich nichts. Seine Aufgabe be-

steht darin, «nach einschlägigen Vorschriften» Vertreterinnen und Vertreter in die Kommissionen von Uni und Kanton zu wählen. Der EGStR ist also, um noch den richtigen Begriff zu nennen, ein *reines Wahlfrauen/Wahlmännnergremium*.

Ist der EGStR wichtig oder nicht?

Um diese Frage zu beantworten, müsste eine politische Grundsatzdiskussion bis in die Tiefen des Geht-nicht-mehr geführt werden. «Gremienpolitik ja oder nein?» ist schon zur fast schlagwortartigen Gretchenfrage der studentischen Politik geworden. Hier nur soviel: die wichtigsten dieser vom EGStR mit Studentenvertreter(innen) zu beschickenden Kommissionen und Organe sind die *Hochschulkommission* (HK), der *Senat* und der *Senatsausschuss* (SA) – s. Kästchen. Und da passiert doch einiges: so war es z. B. der Senatsausschuss, welcher zwei Veranstaltungen zur Friedensbewegung verboten hat, wegen angeblich «agitatorisch-provokativem» Charakter (s. Nr. 20).

Wer stellt sich zur Wahl?

Für die EGStR-Sitze bewerben sich 3 Gruppen: der VSU, liberale Studentenschaft Zürich (LSZ) und der Studentenring. Letzte-

Schutz . . .

Studenten (-innen), die sich noch immer nicht entschliessen konnten, VSU-Mitglied zu werden, oder die es gar vergessen haben, können dies (allerdings zum letzten Mal!) nachholen . . .

VSU, Postfach 2169, 8028 Zürich

PC 80-56067

rer ist etwa so rechts wie der VSU links ist oder noch ein wenig rechter, je nachdem, wo die Mitte ist.

Wer ist zu wählen?

So eine blöde Frage würde im Grunde eine blöde Antwort verdienen. Aber ernsthaft: die VSU-Leute natürlich.

Wer wählt?

Du, liebe Studentin, und du, lieber Student. Dies ist leider kein flammender Aufruf . . . (s. Vorspann). Aber ihr könntet immerhin den sich zur Verfügung stellenden (um nicht zu sagen sich aufopfernden) sonst schon akti-

Erfolgreiche Spendensammlung

Erich Kusters teure linke Anwälte können aufatmen.
Bericht auf Seite 2

Mit der falschen Kelle

Wir servieren ein neues Gericht zur Diskussion um den geplanten Uni-Neubau!
Auf Seite 4

ven Kandidatinnen und Kandidaten mit hohen Stimmzahlen etwas Mut machen für ihr kaum wahnsinnig freudiges Amt. Zur Illustration ein Auszug aus der Allgemeinen Geschäftsordnung.

«§ 31. Der Ratsvorsitzende führt eine Rednerliste und erteilt das Wort in der Reihenfolge der Anmeldungen. Personen, welche die Ruhe stören, kann er aus dem Sitzungssaal weisen. Er ruft Redner zur Ordnung, die den parlamentarischen Anstand verletzen oder nicht zur Sache sprechen. Hat der Ordnungsauftrag keinen Erfolg, so entzieht der Ratsvorsitzende dem Redner das Wort für die Dauer des Traktandums.»

Wann wird gewählt?

Studentinnen und Studenten der juristischen Abteilung und der Veterinärmedizinischen Abteilung müssen, dürfen nicht wählen. Es gab nicht mehr Kandidaten als Sitze, folglich gelten erstere als in stiller Wahl gewählt. Die andern können im Kästchen Öffnungszeiten und Standorte der Urnen nachgucken. kat.

Die wichtigsten Gremien

Der Senat

ist das oberste Organ der Uni. Dort sitzen alle ordentlichen und ausserordentlichen Professoren. Der Senat «leitet und überwacht (...) die

der Senatsausschuss (SA)

als *Entscheidungsgremium* wichtiger. Hier werden alle Geschäfte vorbereitet (und somit meist entschieden), die der Senat zu erledigen hat. Der SA besorgt des wei-

terne die laufenden Geschäfte, die nicht in den Kompetenzbereich des Rektors fallen.

Präsident des SA: der Rektor Dr. Prof. Gerold Hilty

Die Hochschulkommission (HK)

ist ein *ausseruniversitäres Organ* – dasjenige, das der Uni auf dem Instanzenweg am nächsten steht. Die HK als Aufsichtsorgan passt sozusagen auf die Uni auf.

Was die HK u. a. selber erledigt: Sie ist erste Rekursinstanz, nimmt den Jahresbericht des Rektors ab, erlässt die Studienpläne, ordnet Differenzen zwischen Mitgliedern des akademischen Lehrkörpers.

Daneben stellt sie Antrag in allen

Bereichen, die in die Kompetenz von Erziehungsrat und Regierung fallen, d. h. in so wichtigen Angelegenheiten wie:

Erichtung neuer Professuren; Wahl und Beförderung; Umschreibung der Lehrverpflichtungen und Besoldungen für Professoren; Erlass von Reglementen für Dozierende und Studierende.

Vorsitzender der HK: Regierungsrat Dr. Alfred Gilgen

Wo und wann gewählt wird

Wahlkreis	Urnenstandort	Öffnungszeiten
Ökonomische Abteilung und Phil. I	Eingangshalle Uni HG	11.00–13.00
Phil II	Eingangshalle Uni HG Uni Irchel, Eingang Niveau G	11.00–13.00
Medizinische Fakultät	Grosser Hörsaal Ost Anatomisches Institut Zahnärztliches Institut Uni Irchel, Eingang Niveau G	11.00–13.00

und zwar am **20. Januar 1982**, und wer dann noch nicht gewählt hat noch **21. Januar 1982**, und wer dann noch immer nicht gewählt hat noch am **22. Januar 1982**.

Kampf gegen Gilgens Rechtsmissbrauch

Erfolgreiche Spendensammlung

Fast sechstausend Franken hat das Solidaritätskomitee Erich Kuster zur Finanzierung des Rechtskampfes gesammelt. Gegen den von Gilgen verhängten Uni-Ausschluss des engagierten Studentenpolitikers will der VSU alle Rechtsmittel ausschöpfen.

Das «Kuster-Kässeli-Komitee» hat sich anfangs dieses Semesters gebildet und einen Solidaritätsfond

eröffnet (PC 80-63 457, Zürich). Mit verschiedenen Aktionen wurde Geld zur Deckung der Anwalts- und Verfahrenskosten gesammelt. (Merke: Wer zu seinem Recht kommen will, braucht vorerst einmal genügend Geld!) Am erfolgreichsten war der Versand von 1700 Briefen an sämtliche Lehrbeauftragte der Universität. Unser Einsteher für eine autonome, «unvergütete» Universität stösst anscheinend auch bei der Professorenschaft auf überraschend grosse Sympathie. Eine einzige negative Reaktion haben wir erhalten. Sie

ist so abstrus, dass wir sie euch nicht vorenthalten möchten (siehe Seite 5).

Auch viele kleinere Spenden sind eingegangen, die am «Mensa-Fäsch» oder vor dem Uni-Eingang vorwiegend unter Studenten gesammelt wurden. Am Stand haben wir in der Kälte Ansteckknöpfe mit dem bekannten Angst-Signet verkauft. Die Ignoranz und Apathie vieler sogenannter «Mitstudenten» liess uns manchmal erschauern. Ein Aufsteller waren dagegen die spontan entgegengestreckten Spenden, oder jener pensionierte Professor, der sagte: «Macht weiter so! Ich habe heute Morgen gerade 100 Fr. einbezahlt.»

Unterstützung durch VSU

Der Kontostand beträgt derzeit 5954.35 Fr. Zu diesem guten Ergebnis trägt auch der VSU bei: An der GD-Sitzung vom 16. Dez. 1981 wurde einstimmig beschlossen, die Unkosten der Kampagne

Fortsetzung auf Seite 5

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

Taxichauffeur

oder Chauffeuse in Zürich.

Hauptberuflich oder als Aushilfe mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht).

Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.

Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55**

A.+W. Meier & Co.

Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstnergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Unser Buchtip

Brödner/Krüger/Senf.

Der programmierte Kopf.

Eine Sozialgeschichte der Datenverarbeitung. 185 S. 9.50

Sponti-Sprüche

Ich geh kaputt - gehst Du mit? Ca. 50 S. 5.-

Die neuen Narzissmustheorien:

Zurück ins Paradies?

Hrsg. Psychoanalytisches Seminar Zürich. 196 S. 24.-

Pinkus
Genossenschaft
Zürich Froschaugasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon 01 - 251 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen



Hier erhält ein kleines Land – die Schweiz – den großen Roman seiner Geschichte. Mit Poesie, Wissen und Esprit erstet von der Eiszeit bis heute das lebenspralle Bild einer Nation, Historie als Roman.

352 Seiten, Fr. 29.80
In jeder Buchhandlung

Mach öppis, süsch goht's abwärts mit de Schtipändie!

Unterschreibe die VSS-Stipendienpetition!

Who is Who an der ETH; Kapitel k+1 (= noch eine Kommission)

Die Kommission für Hochschulfragen (KfH) des VSETH

Das jüngste Glied der Reihe von Kommissionen, die der VSETH unterhält, zählt, obwohl die Notwendigkeit eines solchen Organs unbestritten ist, zu den unpopulärsten. Wohl kaum zu Recht: «Die Kommission formuliert die Hochschulpolitik des VSETH», heisst es im Reglement. Das klingt noch schlimmer. Aber was heisst das konkret?

Nichts weiter, als dass sich ihre Mitglieder mit Themen wie Mitsprache, (neuen) Studiengängen, Testatwesen usw. (kürzlich auch mit den Ausbauplänen an der Abteilung für Militärwissenschaften) befassen, also mit Angelegenheiten, die uns Studenten meistens sehr direkt betreffen und die eigentlich jeden interessieren (sollten).

Wenn insgesamt ca. 70 ETH-Studenten in 12 Abteilungsräten mit ihren Professoren über gleiche oder ähnliche Probleme diskutieren, liegt der Sinn eines guten Informationsaustausches und einer minimalen Koordination dieser Arbeit nur allzunah. Trotzdem: Gerade aus den Abteilungsräten (die eigentlich alle vertreten sein sollten) hat kaum ein Vertreter zur KfH gefunden.

Die Reformkommission der ETH (Vorgestellt im «zs», Nr. 15 vom 30. Okt. 81) behandelt Fragen der ETH-Erneuerung auf gesamtschulischer Ebene, aber zurzeit gehören 5 der 7 studentischen Mitglieder der Abteilung IX an.

Alle wichtigen Geschäfte, Reformen, Technokratisierungs- (und Militarisierungs-) Vorlagen

gelangen schliesslich vor den Schweizer Film «Septemberweizen», um eine eingehende Diskussion und Infobestimmen, aber immerhin die rund 150 Seiten Unterlagen durchstudieren und an den Sitzungen auch mal «pieps» sagen.

Auch um diese beiden Mitsprachemöglichkeiten effizient ausnutzen zu können, sind ein breiteres Feedback und eine abteilungsübergreifende Diskussion Voraussetzung.

Umgekehrt stellt eine Mitarbeit in diesem Gremium für jeden (Nicht-AR-Mitglieder sind gleichermassen willkommen) eine ideale und recht wenig aufwendige Möglichkeit dar, sich über diese Probleme besser zu informieren und sich, zusammen mit Kollegen, damit auseinanderzusetzen.

Wer Interesse hat, kommt einmal an eine Sitzung (öffentlich) oder zu einem Schwatz zu mir ins VSETH-Büro.

VSETH-Vorst. (Pida)

Reformkommission

Die freundschaftliche Diskussionsrunde von Professoren, Assistenten, Personalvertretern und Studenten zu Fragen der Hochschul-Erneuerung trifft sich das nächste Mal am Dienstag, dem 19. Januar, um 17.15 Uhr im ETH-Hauptgebäude im Raum F 33.5 (vis-à-vis zum Polysnack).

Traktanden:
- Protokoll der Sitzung vom 15. Dez.
- Mitteilungen

DC-Vorankündigung

Der 2. ordentliche Delegiertenconvent des Wintersemesters findet statt am:

2. und 4. Februar 1982, jeweils um 18.15 Uhr im ETH-Hauptgebäude (Auditorium wird später bekanntgegeben).

Aus den Traktanden:
- Statutenrevision des VSETH (endlich!!)
- VSETH-Stellungnahme zu den Thesen zur Revision des ETH-Reglements.

Alle VSETH-Mitglieder sind herzlich eingeladen; die DC-Delegierten sind verpflichtet, an den Sitzungen teilzunehmen.

- Neues ETH-Reglement (Vernehmlassung)
- Assistentenverordnung
- Informationsblatt
- Diverses

Von besonderem Interesse dürften die Punkte ETH-Reglement und Informationsblatt sein.

Zu letzterem: Für mindestens 1 Semester erscheint an der ETH funkelnelneu eine Zeitung zum lesen und zum drin schreiben for you and me and everybody!

Herr Dr. Badou, Sekretär der Reformkommission, freut sich über vorherige Anmeldung interessierter Besucher. Die Anmeldung sichert einem auch Kaffee und Schinken- oder Salamibrötchen.

Herr Badoux ist zu finden im Büro D 58.1 im Hauptgebäude oder unter Tel.-Nr. 2087 (ETH-intern).
Pida

KfE

Septemberweizen

1. Teil «Winterweizen» und 2. Teil «Hybridweizen»,
Mittwoch, 20. Jan. 82, 19.00 Uhr, im **Projektionsraum ETH MM A 88** (1. Stock unter der Polybuchhandlung)

Nun ist es also soweit. Die Kommission für Entwicklungsfragen

(KfE) zeigt an vier aufeinanderfolgenden Mittwochabenden den Film «Septemberweizen», um eine eingehende Diskussion und Information zu ermöglichen.

Für diesen Abend haben wir uns zu folgenden Themen vorbereitet: *Weltgetreidehandel, schweizerischer und EG-Getreidemarkt, Fernerkundung durch Satelliten.* Je nach Verlauf der Diskussion werden wir unsere gesammelten Informationen weitergeben.

Die Themen der folgenden Wochen:

27. Jan.: Getreidehandelsfirmen
3. Febr.: Weizen als politisches Druckmittel
Nahrungsmittelhilfe und Politik

10. Febr.: Tierfütterung
Also: *Mittwoch, 20. Jan., 19.00 Uhr, im A 88*
Toni Stöckli

Hilfsaktion:

Solidarität mit Solidarność

Die Hilfsaktion für Polen an der ETH und Uni im Januar 1982 ist Teil einer grösseren Sammelaktion der Caritas, die bis Ende März laufen wird (wahrscheinlich noch länger).

Kurz bevor der Ausnahmezustand ausgerufen wurde, vereinbarte die Caritas mit dem polnischen Bischof Domin, dass die schweizerischen Hilfsgüter an die Städte Radom und Sandomierz gehen.

Seit dem 13. Dezember konnte die Caritas bereits 104 Tonnen Lebensmittel und 4 Tonnen warme Kinderkleider nach Polen bringen. Wie *Gerhard Meier*, Leiter der Auslandshilfe, ausführte, konnte er in Polen feststellen, dass alle Sendungen ihren Bestimmungsort erreichten und die Verteilung ausserordentlich gut klappte («Volksrecht» vom 8./9. Januar).

An der Uni und ETH werden gesammelt:

- Haltbare Lebensmittel (Konserven, Öl, Ovo etc.)
- Pflegemittel (Zahnpasta, Seife, Waschpulver etc.)
- Kleider (Pullover, Unterwäsche, Socken etc.)

Die Sammelstellen (durchgehend) sind:

- für **Uni Zentrum** und **ETH Zentrum:** ETH Zentrum E 27 (beim Haupteingang rechts)
- für **Uni Irchel:** 05 G 08 (FV Zimmer der MED.)
- für **ETH Hönggerberg:** HIL D, 26.6 (Zimmer AKIV)

Schau doch mal bei euch zu Hause in der Vorratskammer und auf dem Estrich . . . Wir hoffen auf Erfolg!

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz. Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Mike Chudacoff, Vuko Djurinović, Thomas Graf, Kathrin Zatti.

Redaktionelle Mitarbeiter: M. M.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich. Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 25: 19. 1. 82

Inseratenschluss Nr. 25: 18. 1. 82

jeweils mittags

ALVA-Veranstaltungs-Angebot

Mo 18. 1. 17-19
ETH HG E 3
Di 19. 1. 16-18
ETH HG F 7

Do 21. 1. 20.00
Wildbachstr. 48
Zürich
(14täglich)

Aussereuropäische Musik: ihr Wesen und unser (Miss-) Verständnis, von Hans Oesch

Aussteigerverhalten und alternative Lebensformen in der Stadt. Seminarvortrag von Dr. M. Haller: Neue Formen sozialen Zusammenlebens werden erprobt (z. B. Christiania in Kopenhagen, die Kraaker in Amsterdam, Hausbesetzer in Berlin). Sind solche Formen lebensfähig? Haben sie für uns Modellwert?

Beginn von Kurs 1 der «Stiftung Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung» zum Thema: Von der Utopie zur genossenschaftlichen und sozialistischen Praxis.

Diskussionsabende eingeleitet durch kurze Referate(64)

(Die Zahlen in Klammern sind Seitenangaben und beziehen sich auf Kommentare im «ALVA WS 81/82»)

Artikel zu Uni-Neubau in «zs» Nr. 20, vom 4. Dez. 1981:

Mit der falschen Kelle

Hinter der Schlagzeile «Mit Kulturtod gegen Raumnot» publizierte der «zs» anfangs Dezember eine Stellungnahme zum geplanten Uni-Neubau an der Rämistrasse. Denkmalschutz in Ehren, aber da ist von gewissen Raumproblemen die Rede, von Baueuphorie, von suggerierter drangvoller Enge, «die nicht der Realität entspricht», usw. Kurz: von einer hochschulpolitischen Einschätzung, die im diametralen Gegensatz zur traditionellen Auffassung des VSU steht und deshalb der Korrektur bedarf.

Vorerst mal eine wichtige Klärung: wer soll eigentlich 1989 in den Neubau? Die Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät, besser bekannt unter juristischer und wirtschaftswissenschaftlicher Abteilung. Ein geringerer Teil des Neubaus soll wie bislang im Uni-hauptgebäude gemeinsam mit den Geisteswissenschaften genutzt werden. Im Rahmen langfristiger Planung existiert das Projekt bereits seit Anfang der sechziger Jahre – Naturwissenschaften auf den Irchel, Geisteswissenschaften möglichst in Nähe Unihauptgebäude. Ziel war, der räumlichen Aufsplitterung der Fakultät (Hörsäle, Seminarräume, Bibliotheken, Büros) sowie den wachsenden Studentenzahlen zu begegnen.

Tatbestände . . .

Im Rahmen einer gesamtschweizerischen Erhebung erstellte die Universität anfangs 1980 einen Bericht¹ zu Numerus-Clausus-gefährdeten Engpassdisziplinen (im folgenden zit. NCB). Weitere Data zur Hochschulentwicklung sind dem revidierten Entwicklungsplan² (zit. REP) der Universität zu entnehmen. Daraus einige muntere Stichworte zur Lage der juristischen Abteilung³:

– **Raumnot:** «Es gehört nachgerade zu den Erfahrungen eines jeden Semesterbeginns, dass Studienplanänderungen vorgenommen werden müssen, weil zu den ursprünglich vorgesehenen Zeiten im Hauptgebäude oder in Aussenstationen der Universität oder der ETH kein geeigneter Hörsaal zur Verfügung steht.» (REP)

– **Die – oft erfolglose – Suche nach einem Sitzplatz in einem überfüllten Hörsaal gehört ebenso zur täglichen Erfahrung des Jus-Studenten wie der Kampf um einen Arbeitsplatz in der überfüllten Seminarbibliothek.» (NCB).**

Im Ernst: wer glaubt da noch, drangvolle Enge müsse erst «suggeriert» werden?

– **schwindende Lehrqualität:** Der Schweizerische Wissenschaftsrat hält für die Rechtswissenschaft ein Verhältnis Dozent/Studenten von eins zu 25 für angemessen, in Zü-

rich beträgt es eins zu 112 (Gesamtuni: 1/49, NCB). Folge: «Eine starke Belastung der Professoren



Allen Ihr Quadratmeter

mit Lehrveranstaltungen, vor allem aber mit Prüfungen und Dissertationen» (NCB). Die Forschungstätigkeit, welche ja den Unterricht stets auf dem neuesten Stand halten sollte, ist so wesentlich beeinträchtigt. Und damit auch die Lehrqualität.

– **steigende Anonymität:** «Der Kontakt mit den Dozenten ist nur noch beschränkt gewährleistet, was den Lehrbetrieb anonymer macht und die Qualität der Ausbildung gefährdet.» (NCB). Eine weitere Binsenwahrheit: man lernt sich vor allem in Kleingruppen (5 bis 15 Leute) kennen. Im Ausdiskutieren eines Fachproblems werden persönliche Standpunkte und Präferenzen deutlich, woraus sich natürlich und zwanglos Kontakte über den Seminaranlass hinaus ergeben. Aber nicht nur der Personalausbau der juristischen Abteilung wurde halbiert. Gilgen lehnte auch den als dringend beantragten Tutoratsausbau ab. Die Anonymität der Uni mit all ihren fatalen Folgen wird künftig also weiter zunehmen.

– **Baueuphorie?** Innerhalb von knapp zehn Jahren hat sich die Studentenzahl an der juristischen Abteilung von 1200 auf über 2500 (WS 79/80) verdoppelt, die durchschnittliche Nutzfläche je Student⁴ ist auf 1,9 m² gesunken und liegt damit noch deutlich unter dem

schon unbefriedigenden Durchschnitt der Geisteswissenschaften von 3,1 m² (NCB). Zum – aus naheliegenden Gründen etwas hinkenden – Vergleich: Naturwissenschaften inklusive Medizin verfügen über 21 m²/Student. Natürlich hat man verschiedene Räume neu beschafft, 1983 kommt noch das von Mathematik freiwerdende Institutsgebäude an der Freiestrasse dazu (691 m² oder 1/5 bestehender Gesamtfäche Jus). – In Anbetracht der prognostizierten Zunahme der Jusstudentenzahlen 79–85 um 24%⁵ wahrlich keine Raumexplosion.

A propos

Beschwerde eingereicht

Das von uns «kolportierte Gerücht» («Züri-Leu» vom 12. Jan.), demgemäss nicht der offizielle Gewinner des Wettbewerbs das prämierte Projekt entworfen hat, sondern zu massgeblichen Teilen seine Mitarbeiter, die selbst – aus sozusagen inzestuösen Gründen – nicht teilnahmeberechtigt gewesen wären, bewegt sich inzwischen in Richtung Seriosität. Christian Frey, ein diplomierter Architekt, hat anfangs dieses Jahres beim Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein SIA, der die für die meisten derartigen Wettbewerbe verbindlichen Normen bestimmt, Beschwerde eingereicht.

Die Beschwerde geht von den genannten Annahme aus, dass nicht M. Meili, sondern Axel Fickert, Assistent bei Professor Schnebli, das siegreiche Projekt «Spade + Archer» massgeblich betreut und gestaltet hat. Weil Prof. Schnebli selbst einer der Preisrichter war, und weil die SIA-Normen ein ungebührlich enges – verwandtschaftliches oder berufliches – Abhängigkeitsverhältnis zwischen Bewerber und Preisrichter nicht erlauben, verlangt die Beschwerde eine Neujurierung der Wettbewerbsarbeiten (unter Ausschluss von Dr. Schnebli).

Die SIA-Normen sind für diesen Wettbewerb verbindlich und werden in den meisten Fällen auch anerkannt. Gegebenenfalls könnte der Fall aber auch vor Gericht weitergezogen werden.

Einstweilen steht jedoch noch die Gutheissung der Beschwerde aus, d. h. der SIA muss erst noch entscheiden, ob er überhaupt auf die Beschwerde eingehen will. Das wird noch eine Weile dauern, meinte Herr Odermatt, der zuständige Sachbearbeiter beim SIA, auf Anfrage. – Über die Chancen der Beschwerde wollte er sich allerdings nicht äussern.

– **kritisches Studium?** Obwohl der Anteil der Seminare und Übungen am Lehrangebot sich seit 1975 erhöht hat, «kommt es immer noch vor, dass Übungsgruppen mit hundert und mehr Teilnehmern und Vorlesungen mit bis zu 400 Hörern abgehalten werden müssen.» (NCB). Aber «vor allem die (...) Ausbildungsaufgabe der Schulung der juristischen Methodik (gezieltes und richtiges Vorgehen, d. V.) erfordert, dass der Unterricht nicht nur in Magistralvorlesungen, sondern auch in Gruppen von überblickbarer Grösse abgehalten wird, damit die Studierenden sich aktiv an der Lösung von Fällen und der Diskussion juristischer Probleme beteiligen können.» (NCB). Voilà: wie anders wäre ein kritisches Studium denkbar, wenn man nicht bloss Stoffkonsument bleiben, sondern sich und seine Interessen selbst miteinbringen will?

. . . und Sachzwänge

So sieht's also die Uni selbst. Und obwohl der Bericht zu den Engpassdisziplinen (NCB) natürlich mit Blick auf den NC-Fonds verfasst wurde, den der Bund zur Verhinderung von Zulassungsbeschränkungen bereitstellen will, so kann doch keineswegs von Überdramatisierung gesprochen werden. Vielmehr wäre dem aus just studentischer Sicht wohl noch das eine oder andere anzufügen.

⁵ Die Jusstudentenzahlen wechseln von Semester zu Semester, am prognostizierten Zuwachs will jedoch die Uni festhalten (plus/minus)

Ohne Zweifel liesse sich die Lage durch Personal- und Tutoratsausbau entschärfen, wenngleich dieser sehr rasch einmal an die Grenzen des verfügbaren Raumangebots stossen würde. Wer aber die Beschreibung der Neubauinvestition auf Personalausbau verlangt, übersieht die Finanzierungsstruktur der Universität. Tatsächlich trug der Bund 1979 mit 66% den Löwenanteil der universitären Bauinvestitionen, an die laufenden Betriebsausgaben – und darunter fällt Personalausbau – steuerte er kaum bei (REP, 1979: 13%).⁶ Wenn auch gegenwärtig über die Auffnung eines NC-Notfonds zulasten der Investitionssubvention entschieden wird, so ist dies kaum als Trendwende im Sinne von mehr Betriebs-, weniger Investitionssubvention zu deuten. Einerseits sind die Investitionssubventionen – bei nach wie vor ausgewiesenen notwendigem Hochschulausbau – ohnehin schon sehr stark gekürzt worden, andererseits strebt die Schweizer-

⁶ Anteil und Verhältnis der Bundeszuschüsse an Investitions- und Betriebsausgaben schwanken je nach Bauaufkommen, mit dem Endausbau der Uni Irchel ist damit eine grössere Änderung zu erwarten

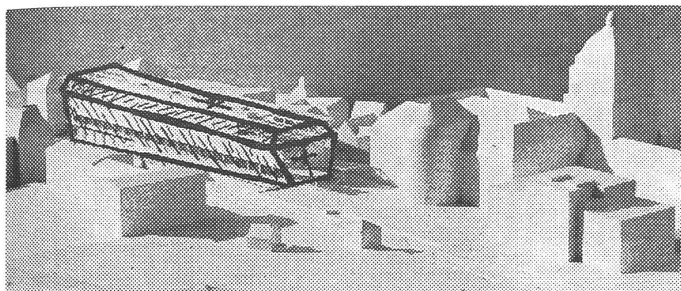
¹ «Verhinderung von Zulassungsbeschränkungen – der Beitrag der Universität Zürich», Zürich, Januar 1980

² «Entwicklungsplan der Universität Zürich 1979–1983: Revision und Ergänzungen für die Jahre 1981–1985» (kleine Revision), Zürich 1980.

³ Ich beschränke mich auf die juristische Abteilung, weil dort der Raum- und Personalnotstand statistisch am besten dokumentiert ist (im NCB). Die wirtschaftswissenschaftliche Abteilung verfügt nur über halb so viele Studenten, ihre Lage ist weniger dramatisch, wenn auch nicht rosig, ihr räumlicher Anteil am Neubau einiges geringer.

Die hier ausschliessliche Verwendung offizieller Daten scheint mir im weitesten die Engpasssituation der Jus-Abteilung ausreichend deutlich zu machen

⁴ Nutzfläche/Student: Fakultätsfläche total plus Flächenanteil nach Studentenzahl an Rechenzentrum, Verwaltungs- und gemeinsamer Lehrbereich, aber ohne universitäre Zentralverwaltung und nicht fakultätseigene Bibliotheken



Raumnot – Kulturtod

sche Hochschulkonferenz angesichts kaum machbarer Verteilungsschlüssel nicht eine Umschichtung an, sondern eine absolute Erhöhung der Bundeszuschüsse durch höhere Subventionierung der universitären Betriebsausgaben. Vorherhand macht der Kanton über Neubauten aber insgesamt den besseren Schnitt als über Personal-ausbau.

Das Kind . . .

Der Bedarf der Juristen für das Neubauprojekt steht zweifelsfrei fest. Die Lage der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung ist zwar weniger dramatisch – sie ist keine Engpassdisziplin –, aber der Neubau steht durchaus im Rahmen eines vertretbaren Innovationsbedürfnisses.

Erfolgreiche Spendensammlung

Fortsetzung von Seite 2

(Druck, Porti etc.) im Betrag von ca. 1100 Fr. zu übernehmen. Auch eine Defizitgarantie wurde dort abgegeben, die aber aller Voraussicht nach nicht beansprucht werden muss. Die Kosten variieren allerdings je nach Ausgang des Verfahrens; bisher wurden 3100 Fr. à Conto den ach so teuren linken Anwälten überwiesen.

Stand des Verfahrens

Der Präsident der 1. öffentlich-rechtlichen Abteilung des Bundesgerichts hat am 27. Nov. 1981 verfügt, vor der Behandlung unserer Beschwerde den Beschluss des Regierungsrates des Kantons Zürich abzuwarten. Der Regierungsrat ist gehalten, den 1½ Jahre zurückliegenden Vorfall möglichst schnell zu beurteilen. Es ist anzunehmen, dass für die Bekanntgabe des Entscheids die Semesterferien als immer noch günstigster Termin abgewartet werden . . .

Für das Solidaritätskomitee
Gabi Einsele

Rechtsanwalt Dr. A. Reichmuth
Fähimunterstrasse 9, 8022 Zürich
Telefon 01 211 10 22

Zurich, den 25. November 1981

ZUSTELLUNG

an Solidaritätskomitee

Erich Kuster 8028 Zürich

Notiz
Beilagen Rundschreiben von Mitte
November an die Lehrbeauftragten

Offen gestanden finde ich es eine anmassende Unverfrorenheit, die Lehrbeauftragten um Geld anzugehen damit sie eine der Obstruktion dienende "Aktion" finanzieren.

Statt in solcher Solidarität sollten Sie in Studium machen!

R. Reichmuth

Der Neubau selbst brächte nicht nur für die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät eine Vergrößerung des Raumangebots, sondern durch gemeinsame Nutzungsbereiche sowie das neuerliche Freiwerden des Institutsgebäudes an der Freiestrasse auch eine Entlastung der Geisteswissenschaften. Weiter ist die Zusammenfassung des gegenwärtig räumlich verzelten Fachbereichs nicht zu unterschätzen. Zudem käme der Neubau 1989 wohl spät, aber mitnichten zu spät: Die Spitze des Studentenberges wird voraussichtlich 1988/89 erreicht. Die Studentenzahl wird erst ab 1996 wieder unter 15 000 sinken, was aber nicht mit einem entsprechend absoluten Rückgang des Hochschulnutzungsgrades gleichzusetzen ist. Die vermehrte Öffnung der Universität für das Volk ist ein uraltes Postulat der Studentenschaft. Selbst die Uni hat davon Wind bekommen und rechnet angesichts der wachsenden Bedeutung von Volkshochschule, Erwachsenenbildung und Post-graduate-Studien nicht mit einem proportional zu den rückläufigen Studentenzahlen geringeren Nutzungsgrad der Hochschule. In den Geisteswissenschaften künftige Überkapazität zu erwarten, wäre Unsinn.

. . . nicht mit dem Bade ausschütten

Wenn auch die kulturhistorischen Einwände des Denkmalschutzes fraglos berechtigt sind, so scheint mir – um einer fairen Interessenabwägung willen – die ehrliche und sachgerechte Erörterung des Pro und Contra Neubau unabdingbar. Um so mehr, als man es sich durchaus leisten kann: Wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, ist in der Sache das letzte Wort noch längst nicht gefallen. Aber nur weil die vorgeschlagene Lösung nicht passt, sollte man nicht in amoklaufendem Lobbyismus das Problem an sich in Abrede stellen. Nicht um die blosse Abblockung des vorhandenen innovativen Willens kann es gehen – damit wäre insbesondere den Jusstudenten ein fataler Bärendienst erwiesen –, sondern um die sachgerechte Suche nach befriedigenden Lösungen.

Noch ein weiteres Unbehagen bleibt über der eklatanten hochschulpolitischen Fehleinschätzung des «zs»-Artikels zurück: über die offensichtlich mangelnde Zusammenarbeit innerhalb des VSU. Wohl zerstört ein Beharren auf kompromissloser Konsenspolitik jede Eigeninitiative, umgekehrt betrachte ich jedoch ein schrankenloses «laissez faire, laissez aller» als ebenso demobilisierend und unkollegial. Man freut sich über jeden, der sich neu engagiert, aber es ist doch sehr die Frage, ob ein Ins-Offside-rennen-Lassen den Leuten nicht den Mut zu weiterer Mitarbeit nimmt. Um so mehr, als man ja im Interesse einer glaubwürdigen Verbandspolitik nicht um eine Richtigstellung herumkommt. Denn man kann nicht der Universität ständig vorwerfen, sie sähe die Probleme nicht oder wolle sie nicht sehen, um handkehrum im konkreten Fall selbst ihr Problembewusstsein dort nicht wahrzunehmen, wo sie es tatsächlich hat. Man hätte auf die hier zitierten Unterlagen zurückgreifen, die betroffenen Fachschaften oder jene Kollegen anfragen können, die in die entsprechenden universitären Kommissionen delegiert sind – hier Planungs- und Studienreformkommission. Wofür hätte man sie sonst, wenn nicht zur Mitgestaltung einer kompetenten studentischen Interessenvertretung?

7 REP, basierend auf der Studienanfänger- und Studentenprognose des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft, Mai 1980

Veranstaltungsreihe mit Referaten, Podiumsgesprächen, Diskussion

Wissenschaft und Politik

Wer erinnert sich nicht mehr an die troubles um das ethnologische Seminar in jenem vielbeschworenen Sommer '80? Die Geschehnisse lösten etliche Diskussionen über die «Wissenschaftlichkeit» aus, die mittlerweile wieder verpumpt sind. Diese Diskussion soll nun weitergeführt werden: Ab Januar führt die Vereinigung der Assistenten an der Universität Zürich mit Unterstützung des Rektors eine Veranstaltungsreihe durch zur gegenwärtigen Lage der Wissenschaften, besonders der Sozialwissenschaften. Es sollen dabei Fragen behandelt werden wie: «Was ist Wissenschaftlichkeit?», «Wo liegen die Grenzen der Wissenschaft und des einzelnen Wissenschaftlers an der Universität?», «Wo beginnt die politische Parteinahme?», «Wo darf Wissenschaft praktisch sein?», «Soll und kann der Wissenschaftsprozess kontrolliert werden?».

- 19. Jan. Vorgesahen war die Veranstaltung «Forschungspolitik und Soziologie». Mit einem Telefon und einem 10zeiligen Brief sagten jedoch die beiden Nationalfonds-Vertreter ab, sie würden nur an Veranstaltungen nationaler Bedeutung teilnehmen . . .
- 26. Jan., 19.15 h **Ethnologie und Wissenschaftspolitik**
Podiumsgespräch: Prof. L. Löffler, Dr. R. Jagmetti, Kantonsrat FDP
- 2. Febr., 18.15 h **Kulturwissenschaft und Kulturpolitik**
Zum Problem der Aktionsforschung und Kulturarbeit.
Referat: Dr. D. Kramer, Kulturdezernat der Stadt Frankfurt a/M.
- 9. Febr., 18.15 h **Was ist und was darf Wissenschaft?**
Referate: Prof. Dr. J. Mittelstrass, Fachgruppe Philosophie, Uni Konstanz. Prof. Dr. H. Lübbe; Philosophisches Seminar, Uni Zürich.

Diskussionsleitung in allen Veranstaltungen: Dr. P. Hoyningen.
Alle Veranstaltungen finden jeweils Dienstag statt, im Uni-Hauptgebäude, HS E 21

Aber Erklärungen führen nicht weiter. Nur unverzügliches Bessermachen.
Christian Schäfer

★★★

Du sprichst da von einer «eklatanten hochschulpolitischen Fehleinschätzung», von «mangelnder Zusammenarbeit innerhalb des VSU», vom «Ins-Offside-rennen-Lassen von Engagierten», und das sind recht schwerwiegende Vorwürfe; da ist es schon wichtig, festzuhalten, wen sie treffen sollen, können, dürfen.
Der Verfasser des Artikels, ein Vertreter der AG Denkmalschutz, kann wohl kaum für all diese Ursachen Deines Unbehagens verantwortlich gemacht werden. Denn es waren wir, die «zs»-Redaktion, die ihn gebeten haben, etwas über diese Neubau-Geschichte zu schreiben.
Du meinst wohl uns, wenn Du sagst «man» hätte ja die zuständige (Planungs- und Studienreform-)Kommission anfragen können. Nur: wir haben nicht gewusst, dass diese Kommission hier zuständig gewesen wäre (wir können ja nicht alle Geschäfte aller studentischen Kommissionen und Gruppen kennen), und die Leute haben sich von sich aus nicht gemeldet. Wir wollten einen Bericht bringen von einem, der die Sache ein wenig kennt und wusste, dass sich die AG Denkmalschutz mit ihr beschäftigt . . .
Die Red.

KKStB-Sitz wieder besetzt

Nachdem Erich Kuster für ein Semester vom Studium an der Uni ausgeschlossen wurde, trat er aus begrifflichen Gründen von seinem Posten als Studentenvertreter in der Kantonalen Kommission für Studienbeiträge (KKStB) zurück. Der VSU hat sich bemüht, einen Ersatzmann/eine Ersatzfrau für diesen wichtigen Kommissionssitz zu finden. Dies ist auch gelungen: seit Anfang Jahr vertritt die Jus-Studentin Manuela Schiller unsere berechtigten studentischen Interessen.
Wir danken Erich Kuster für seine immense geleistete Arbeit und wünschen der Nachfolgerin viel Erfolg für die nicht leichte Aufgabe.
Stipendienkommission
VSU/VSETH

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

Was du im Bücher-Bazar finden kannst:

Restauflagen:

sind Bücher, die ein Verlag bis auf wenige Exemplare ausverkauft hat. Diese Titel werden nun zu reduzierten Preisen verkauft, da es sich für den Verlag nicht lohnt, diese Titel in Katalogen zu führen. Meist sind solche «Rosinen» schnell ausverkauft.

Sonderausgaben:

Hat der Verlag einen Titel besonders gut verkauft, macht er davon eine Sonderausgabe. Dieser ist dann viel günstiger, da er die alten Druckvorlagen noch einmal verwenden kann.

Remittendenexemplare:

Durch Transport oder Lagerung werden die Bücher manchmal leicht beschädigt. Diese werden im Preis stark reduziert, meist gibt es dann nur wenige Exemplare.

Der Bücher-Bazar versucht immer wieder, besonders interessante Werke preisgünstig einzukaufen, um seinen Kunden eine breite Auswahl vom Roman bis zum wissenschaftlichen Buch anbieten zu können.

Dies natürlich immer zu einem Sonderpreis!

00
BÜCHER-BAZAR

Bücherladen 73 AG
Neuantiquariat
Mühlegasse 13
Postfach
8025 Zürich
Tel. 01/252 08 84

XEROX-KOPIEN

10 Rp.

ab 100 Kopien 7,5 Rappen
sortieren GRATIS

A₃-Kopien 30 Rappen
Verkleinerungen 25 Rappen
Neu:
Vergrößerungen 50 Rappen

OFFSETDRUCK

1000 Exemplare Fr. 46.--
5000 Exemplare Fr. 188.--

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

- Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34
- Sonneggstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54
- Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 01/42 49 48

DISSERTATIONSDRUCK
schnell günstig sauber

Mo. - Fr. 8.00 - 18.00
Samstag:
nur Seilergraben 41
9.00 - 12.00 Uhr

10 %
mit Legi
GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

Tanzschule WINGLING



Dipl. Schweiz. Tanzlehrerverb.

Zürich (ZH)
beim Bahnhof, Löwenstr. 22

Oerlikon (Oe)
Zentrum Bauhof

JETZT
beginnen wieder neue
TANZKURSE

für Paare u. Einzel.
Max. 16 Paare im Kurs!
Sie lernen dafür mehr.

Standart/Latin:
Montag 18. Jan. 19.15 ZH
Montag 18. Jan. 20.30 ZH
Mittwoch 20. Jan. 19.30 ZH
Don. 21. Jan. 19.30 ZH
Freitag 29. Jan. 19.00 ZH
Montag 25. Jan. 20.30 Oe
Dienstag 26. Jan. 19.30 Oe
Samstag 30. Jan. 18.30 Oe

Nur Paare:
Dienstag 19. Jan. 21.00 ZH
Donnerst. 21. Jan. 20.45 Oe
Dienstag 2. Feb. 21.00 Oe

Rock 'n' Roll-Kurse:
Don. 14. Jan. 19.15 ZH
Freitag 15. Jan. 18.00 ZH
Montag 18. Jan. 20.30 ZH
Don. 28. Jan. 19.30 Oe
Freitag 29. Jan. 20.30 Oe

JAZZ-DANCE-KURSE

Grundstufe:
FR 29. 1. 19.30
MI 3. 2. 20.30

Mittelstufe:
MI 20. 1. 19.30
MI 27. 1. 18.30
DI 2. 2. 18.30

Tanzclubs: Standart/Latin: Jeden MI
Rock 'n' Roll: Jeden DI/DO

Partys: Jeden FR 20.30 für Kursteilnehmer gratis
(ZH).
Jeden SA 20.30 (Oe)
Gratiseintritt ins «mascotte»

Anmeldung/Auskunft: Tel. (01) 211 77 33

SCHREIBARBEITEN

afo schreib-service
Innert 24 Std, auch Sa/So Tel. 01 / 57 23 87

VSU/VSETH - einzahlen
Mitglied werden,
mitarbeiten.

EHG

VOLLVER-SAMMLUNG

der Ort, wo
Beobachtungen
& Eindrücke
über die EHG
geäussert und
besprochen werden
und Vorschläge
fürs neue Pro-
gramm fallen.

Am **DONNERSTAG**,
21. JANUAR,
20UHR

Auf der Mauer 6
8001 Zürich T 251 44 10

AXI

Katholisches Akademiker-
haus, Hirschengraben 86

FRIEDEN wagen

4 Abende mit P. Heierle zum Thema:
Waffen oder gewaltlose Verteidigung?

1. Abend: Aussagen der Bibel und
der Kirche

Datum: Am 21. Januar um 20.00 Uhr

TANZ - PLAUSCH - ABEND

Schwingst auch Du gerne 1 oder 2
Tanzbeine zu

... Rumba oder Rock'n Roll ...
... zu ...oder zu ... ?

Dann freuen wir uns sehr, Dich bei
uns willkommen zu heissen am
Freitag, 22. Januar ab 20.00 Uhr!

VSU-Filmstelle:

Italo-Western-Zyklus

Ab 19. Januar zeigt die VSU-Filmstelle an vier aufeinanderfolgenden Dienstagen vier Italo-Western (oder, so Cinémathèque-Gott Buache will, an sechs Tagen sechs Western). Auf die Frage, weshalb denn die VSU-Filmstelle der Uni-/ETH-Intelligenzija solche «Brutalo-Western» serviere, kann ich höchstens antworten: «Wieso eigentlich nicht?» Links-intellektuelle Rechtfertigungen zu liefern wäre müßig, ja es bedürfte da wohl einiger Klimmzüge, die zum allgemeinen Gaudi zu veranstalten ich wenig Lust verspüre.

Der Italo-Western-Zyklus soll etwas sein für Leute, die primär Spass am Action-Film bzw. am Western haben. Darüber, ob es sich ein «Progressiver» überhaupt leisten kann, an einem Western Spass zu haben, ist u. a. Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre viel geschrieben worden. Der Italo-Western lieferte zu dieser Diskussion speziell viel Stoff. Dabei reichen die Beurteilungen von schroffer Ablehnung unter Hinweis auf die Konformität der Ideologie, auf verrohende Gewalt oder gar auf sozialfaschistische Tendenzen einerseits bis zum unkontrollierten Enthusiasmus andererseits. Dennoch blieb der Italo-Western, so schrieb Pierre Lachat 1970 in «Cinema» Nr. 61, «vorläufig das einzige Kulturspektakel, für welches sich Intellektuelle und Proletarier in den gleichen Kinosaal setzen».

Interpretationsmöglichkeiten bietet der Italo-Western für Film-

bzw. Westernfans mehr als genug; zum Beispiel:

Während im klassischen amerikanischen Western der Held sich als hehrer Retter einer bedrohten Ordnung präsentiert, dessen Lohn anlässlich des Happy-Ends in Form von Liebe, Orden, Frieden, Grundbesitz, eines Sheriff-Postens und anderer positiver Werte die moralischen Qualitäten des Helden glorreich unterstreicht, kann man im Italo-Western von einer erhaltenswerten Ordnung nicht sprechen. Der Italo-Western-Held ist insofern vorhanden, als er besser schießen, überlisten, überleben kann als seine Gegner. Sein Lohn misst sich nicht in moralischen Werten, sondern in Dollars. Er kann keinerlei Ruhm erlangen – es ist keiner da, der ihn spenden könnte. Einen moralischen Auftrag kann er nicht haben, weil in dieser Italo-Western-Welt niemand moralische Aufträge zu verteilen hat. Ein «guter» Held ist er

höchstens so weit, als er es hin und wieder unterlässt, all seine Boshafigkeit, seinen ganzen Zynismus an allen auszulassen, die seinen Weg kreuzen – er ist «gut», weil er etwas weniger «böse» ist als der «Böse».

Die Gesellschaft des klassischen Western ist eine grundsätzlich zu erhaltende, was in erster Linie mit Law-and-Order-Argumentation begründet wird. Der Italo-Western hingegen führt uns in eine Welt, die a priori moralisch verderbt ist. «Menschliche, moralische Werte» sind allenfalls unter einer äusserst dicken Schicht der allgemeinen Unmoral herauszuspüren. Es herrscht Faustrecht und die diesem zugrunde liegende Ideologie «lässt Züge erkennen, welche auch unsere spätkapitalistische Gesellschaft prägen». Daraus kann man «etwas wie eine Essenz oder schrecklich vereinfachte Faustformel dessen aus dem Italo-Western herauslesen, was man nach Bedarf als Faustrecht oder als wirtschaftlichen Liberalismus bezeichnen darf». (P. Lachat, in «Cinema» 61, 1970.)

Soweit zwei «intellektuelle» Interpretationsmöglichkeiten: Corbucci hingegen sieht seinen «Django» folgendermassen: «Der Held hat viel Sinn für Humor. Er bewegt sich in einem Westen aus Schmutz und Regen und schleift einen Sarg hinter sich her. Diese Vorstellung allein fand ich damals schon zum Totlachen. Einen Bezug zur gesell-

schaftlichen Realität herzustellen bedeutet Konstruktion im nachhinein und deckt sich gewiss nicht mit meiner Absicht. Allein der Einfall, einen Film herzustellen, in dem der Held im ersten Teil sein Publikum mit einem geschlossenen Sarg irritiert, ist delikat und amüßant.»

Django

von Sergio Corbucci (1966) mit Franco Nero, Loredana Nusciak, José Bodalo u. a. am Di., 19. Jan., um 18.30 Uhr, im StuZ

Im Grenzgebiet zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko bekämpfen sich zwei Banditen-Gruppen. Die Bande der «roten Kapuzenmänner» terrorisiert die mexikanische Grenzbevölkerung und wird von dem sadistischen Rassenfanatiker Major Jackson befehligt. Die andere Bande steht unter dem Kommando des nicht weniger grausamen, blutrünstigen und geldgierigen mexikanischen Rebellenführers Hugo Rodriguez. Brennpunkt der Kämpfe ist eine kleine, fast schon verlassene Ansiedlung, in der nur noch der Saloon-Besitzer Nataniele und seine vier «Damen» ausgeharrt haben. Dorthin kommt eines Tages ein Fremder, der sich Django nennt. Er schleppt einen Sarg hinter sich her und wird von Maria begleitet, einer jungen Frau, die er soeben aus den Klauen einiger Banditen befreit hat. Die Show kann beginnen...

Musig am Mäntig

Teo Kanda Freeman Blues Band

Schon bald nicht mehr hinter vorgehaltener Hand wird der Geheimtip Teo Kanda Freeman herungereicht: Der 27jährige Mundharmonikaspieler aus Kamerun war eine der Entdeckungen von Montreux.

Die musikalische Laufbahn von Teo Kanda Freeman begann als Strassenmusiker. Auf vielen Reisen quer durch Europa lernte er bekannte Musiker kennen wie Memphis Slim, Oscar Klein und Patty Lavelle. Der eigentliche Durchbruch gelang ihm am letztjährigen Jazz-Festival in Montreux. Als während des Auftritts der «Blues Band» Sänger und Mundharmonikaspieler Old Jones mit dem Mikrophon ins Publikum stieg, um die Zuhörer zum Mitsingen zu bewegen, stiess er auf Teo Kanda. Die folgenden Minuten, als Teo Kanda Freeman anstelle von Old Jones mit der «Blues Band» jammte, erstaunten Musiker und Publikum. Viele Kritiker sprachen vom besten Moment des ganzen Konzertes.

Das Nachspiel: Claude Nobs, der Veranstalter von Montreux, ermöglichte einen Auftritt mit Taj Mahal und Albert Collins am Blues-Tag. Die «Blues Band» engagierte Teo Kanda für ihre nächste Platte. Seit Montreux ist Teo Kanda Freeman vor allem in der Westschweiz sehr bekannt. Mit einer eigenen Band spielte er am African Roots Festival in Leysin, in Genf (New Morning) und in Neuenburg.

Grosses Vorbild von Teo Kanda Freeman ist der legendäre Little Walter aus Chicago. Zur Zeit Little Walters spielte die Elektronik jedoch in der Musik noch nicht eine so wichtige Rolle wie heute. Teo Kanda bedient sich dieser Elektronik, benützt Wah-Wah-Pedale und

Echogeräte und entlockt so seiner Mundharmonika Töne, die die Geschichte der Mundharmonika revolutionieren.

Bei seinem ersten Auftritt in Zürich wird Teo Kanda Freeman mit seiner eigenen Band spielen, und man darf auf einen bluesigen Abend gefasst sein, an dem es einiges zu entdecken gibt.

Montag, 25. Jan. 1982
Zeit: 20.30 Uhr
Eintritt: 8.-/10.-
Studentisches Zentrum (StuZ),
Leonhardstrasse 19

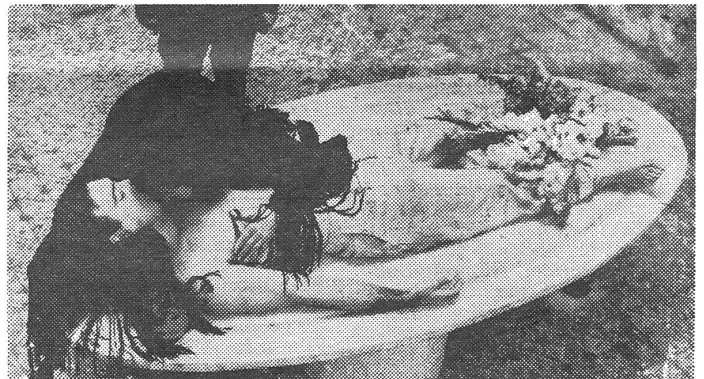
Filmstelle VSETH zeigt:

Aspekte der Filmästhetik

Das neue Babylon (Nowy Wawilon)

von Grigori Kosinzew und Leonid Trauberg (1929 UdSSR) mit Jelena Kusmina, Pjotr Sobolewki, David Gutmann, Sergei Gerassimow u. a. am Di., 19. Jan., um 20.30 Uhr im StuZ
Im Jahr 1929 beschäftigten sich Kosinzew und Trauberg mit der Pariser Kommune 1870/71.

Sorgfältig studierten sie die literarischen und gemalten Werke der Zeit (v. a. Romane von Zola und die Gemälde der Impressionisten). Der entstandene Film ist ein Hauptwerk der FEKS (Fabrik des exzentrischen Schauspielers), zeigt aber zugleich ihr Ende an.



Francesco-Rosi-Retrospektive Salvatore Giuliano

von Francesco Rosi (1961) mit Frank Wolff, Salvo Randone und Laien am Mi./Do., 20./21. Jan., um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1

Am 5. Juli 1950 wurde in einem Hinterhof des sizilianischen Dorfes Castelvetro die Leiche eines dreissigjährigen Mannes gefunden. Carabinieri schlossen den Ort ab. Aber bald sprach es sich herum: Salvatore Giuliano, der Führer einer sizilianischen Banditenschar, war erschossen worden. So beginnt der Film.

Louise, Verkäuferin im Kaufhaus «Das Neue Babylon», lernt den Soldaten Jean kennen. Die beiden verlieben sich. Doch als die französischen Armeen geschlagen sind und die Arbeiter den Kampf unter dem Zeichen der Kommune fortsetzen wollen, werden die Liebenden getrennt. Louise ist auf der Seite der Kommune, Jean, der Bauernsohn, will zurück auf seinen Hof und lässt sich dann gegen die

Es fällt nicht leicht, die Wirkung des faszinierenden Filmwerkes zu beschreiben. «Salvatore Giuliano» ist kein Dokumentarfilm, sondern «dokumentiertes Kino» (wie es Rosi nennt). Er schildert objektiv und unparteiisch, nimmt letztlich aber doch eindeutig Stellung. Kern- und Angelpunkt ist die Gestalt des toten Giuliano. Es sind die einzigen Bilder, in denen wir den Banditen von nahe sehen. Sonst wird er nur in der Totale gezeigt: als einer von vielen. Er ist zwar ein Führer, immer allen voran, doch als Mensch ist er nicht fassbar. Rosi will nichts zur Mythologisierung des sizilianischen Banditen beitragen; er will keine Legenden.

Kommune abkommandieren. Nach der Niederlage exekutiert er unter anderen auch Louise.

Die Autoren legen keinen Wert auf die Etablierung der historischen Fakten: Sie werden als bekannt vorausgesetzt. Hingegen bemühten sie sich, die damalige Atmosphäre genau wiederzugeben und die verschiedenen Kräfte zu personifizieren. Daher bleiben die Figuren relativ blass.

Regelmässig:

Montag-Freitag:

- MSV: Büchertisch, Lichthof, 11.30-13.00
- KfE ETH: Öffnungszeiten des Lesezimmers in der ETH A 73, 12-14
- Psycho: Infostelle: Beratung Zürichbergstr. 43, 12.00-14.00
- Infoladen, Centro, 14-17

montags

- EHG: Arbeitsgruppe Ökologie und Politik (AGÖP), Voltastr. 58, 19.00

dienstags

- FV Sonderpädagogen: z'Nacht, anschliessend öffentliche Vorstandssitzung, ISP, 18.00
- AKI: Santa Messa, 18.15
- Frauenkommission VSU/VSETH: Treffen im Pudding-Palace, Frauenzentrum, Mattengasse, ab 19.00

mittwochs

- HV der Christlichen Wissenschaft: Semesterthema: Geistiges Heilen, Uni-HS 308, 12.15
- Bresche - Hochschulgruppe (BHG): BHG-Zyklus: «Das Bürgertum in der Offensive»/Hochschulpolitik, Uni-HS 210, 12.15
- EHG: AG Psychiatrie, auf der Mauer 6 (Parterre), 12.15
- EHG: Frauen, wohin? auf der Mauer 6 (1. Stock), 12.15
- FV Geschichte: Historikerzmittag (Treff, Essen, Schnorren) Oase, Hist. Seminar, 12.15
- Singkreis für ältere Vokalmusik: On chante, Rechberg Nebengebäude, Florhofgasse 8, 12.30-13.30
- Eckankar: Träume, das Tor zur Spirituellen Entfaltung, Uni-HS 334, 18.15
- KfE: Treffen, Polyterrasse, Zi A 73, 19.00
- AKI: Eucharistiefeyer + Imbiss, 19.15
- Auko: Treffen der Ausländerkommission, Rämistrasse 66, 2. Stock, Sitzungszimmer, 19.15

donnerstags

- Stipendienberatung VSU/VSETH: Bürozeit, StuZ, Leonhardstrasse 19, 10.00-13.30
- BHG: Büchertisch, Lichthof, 11.30-13.30
- FV-Jus: Treff-Kaffee, Tee, Information, Diskussion, STuZ, Sitzungszimmer 2, 12.15-14.00
- Frauenkommission VSU/VSETH: Plenumsitzung, Frauenzimmer, Centro, 12.15

freitags

- EHG: Beiz, Haus auf der Mauer 6, Parterre, 12.15
- atelier 33: Wer Kursleiter und Kurse kennenlernen will: Info-Abend mit Rollenspiel, Tanz, Session, Zeit zum Plaudern... (Tel. 01/363 64 55), Beckenhofstr. 64, 20.00

Diese Woche:

Montag, 18. Jan.

- Frauengrundstudium FGS: StuZ, 12.00
- atelier 33: Theaterwoche, Thema: Ursprung des Theaters, Schamanismus, Tanz Beckenhofstr. 64, 20.00

Dienstag, 19. Jan.

- Studentenbibelgruppe: «Teufel und Antichrist - nicht nur psychologisch zu verstehen», Vortrag von Dr. R. Lindenmann Helferei, Kirchgasse 13, 19.30
- atelier 33: Theaterwoche, Thema: Die Mittel der Gestaltung, Stimme, Mimik, Gestik Beckenhofstr. 64, 20.00
- Filmstelle VSETH: «Das neue Babylon» (UdSSR 1929) von Grigori Kosinzew und Leonid Trauberg, mit Jelena Kusmina, P. Sobolewski u. a. StuZ, 20.30

Mittwoch, 20. Jan.

- Biolandgruppe der Abt. VII: Biolandbau als Entwicklungshilfe Chemiealtbau D 45, 16.00
- KfE: Film Septembeerweizen, 1. und 2. Teil ETH MM A 88 (unter Polybuchhandlung), 19.00
- Filmstelle VSETH: «Salvatore Giuliano» (1961) von Francesco Rosi, mit Salvo Randone, Frank Wolff u. a. ETH-HG F 1, 19.30
- SKAAL: Agrogeschäfte in «Entwicklungsländern», Kurzreferat von Silvio Bertolami, Film «Blutweizen» (Ausschnitt aus «Septembeerweizen») Volkshaus, 20.00
- atelier 33: Theaterwoche, Thema: Existentielles Theater, Rollenspiel aus der Wirklichkeit Beckenhofstr. 64, 20.00
- Zwibleschale: New-Wave-Disco - Techno, Punk, Oldies - Getränke selber mitnehmen Stuz-Keller, Leo 19, 20.30

Donnerstag, 21. Jan.

- VIA ETH: Veranstaltung zum NADEL LFW 34 b, 18.15

Und zum letzten Mal noch einmal:

Fragestunde des Rektors
«Studenten fragen - der Rektor antwortet»

Mittwoch, 20. Januar 1981, 12.15
Uni-HG, HS 120

- Filmstelle VSETH: «Salvatore Giuliano» (1961) von Francesco Rosi, mit Salvo Randone, Frank Wolff u. a. ETH-HG F 1, 19.30
- AKI: Frieden wagen, 20.00
- EHG: EHG-Vollversammlung, 20.00
- atelier 33: Theaterwoche, Thema: Video-Performance, Vernissage vom ich Beckenhofstr. 64, 20.00
- Ethnologen: Al Imfeld: Der langsame Zerfall der westafrikanischen Landwirtschaft Völkerkundemuseum Pelikanstr. 40, 20.00

Freitag, 22. Jan.

- Folk Club Züri: Die siebenköpfige Zürcher Gruppe «Belvedere» spielt und singt italienische Lieder aus Oberitalien und der Toscana. Freizeitanlage Buchegg, Bucheggstr. 93, 20.00
- AKI: Tanzplausch, 20.00

Coin bizarre

Intensive Selbsterfahrungsgruppen: Im Gespräch, mit Körperarbeit, Massage, Phantasieübungen, kreativem Gestalten...
Gemischte Gruppe: 15 Donnerstagsabende
Frauengruppe: 15 Dienstagabende und je 2 Wochenenden in Zürich ab Ende Januar
Auskunft: Franziska Dinglinger (01) 251 09 64

Spontanes Theater

Wir experimentieren mit den Formen des Theaters, entdecken versch. Möglichkeiten des Selbstausdrucks mit den Mitteln des Körpers: Gestik, Mimik und Bewegung. Jeden Do. ab 28. Jan. 19 Uhr, 6mal/60 Fr. atelier 33, Beckenhofstr. 64, 8006 Zch. (01) 363 64 55, Lis verlangen.

WOCHENPROGRAMM



18.-24. Januar

Nr. 11

Wintersemester 1981/82

- Sola-Stafette:** Ausschreibungen für die Sola-Stafette (St. Gallen-Zürich) vom 8. Mai 1982 können an den Auskunftsstellen bezogen werden. Anmeldeschluss: 27. Februar 1982
- Laufen:** Vortrag «Sola jetzt» Laufen - Plausch und Leistung, Donnerstag, 21. 1. 82, 12.30 h im Aufenthaltsraum HSA Fluntern
- Ski Alpin:** Zürcher Hochschulmeisterschaften 30./31. Januar 1982 in Elm. Anmeldeschluss: Dienstag, 26. Januar 1982, 14.00 h. **Skivweekend in Davos** 22.-24. Januar 1982, 180 Fr. Anmeldeschluss: Mittwoch, 20. 1. 82, 12.00 Uhr
- Neu, Neu, Neu, Neu** ASVZ-SRR-Weekend in Andermatt 30./31. Januar 1982, 99 Fr. Anmeldung und Information am ASVZ-Auskunftsschalter
- Langlauf:** Zürcher Hochschulmeisterschaften 29. Januar 1982 in Einsiedeln. Anmeldeschluss: Staffel: Do., 28. 1. 82, 16.00 h, ASVZ; Einzellauf: Fr., 29. 1. 82, 13.30 h, in Einsiedeln
- Afro-Tanz-Tage:** Samstag/Sonntag, 30./31. Januar 1982, 10.00-17.00 h. Anmeldung und Information am ASVZ-Auskunftsschalter
- Squash:** 1. ASVZ-Squash-Turnier Mittwoch, 10. 2. 82 im Town Squash Airgate, Kategorien: Studentinnen/Studenten, Raquet wird zur Verfügung gestellt. Anmeldeschluss: Mittwoch, 3. Februar 1982, 13.00 Uhr am ASVZ-Auskunftsschalter. Startgeld: 8 Fr.
- Rettungsschwimmen:** Brush up your Rettungsschwimmen 3 Abende (Donnerstag, 28. 1. 82, 4. 2. 82 und 11. 2. 82) 21.00-22.00 Uhr im Hallenbad Bungertwies



Telefonzeitig
01/242 11 12
kurz und kritisch